

Waldhader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für W^{ald}bad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 66 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inland monatlich 1,50 M., Einzelnummern 10 Pf. Strotonto Nr. 50 bei der Oberamtsparcasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. : Postkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildb. : Postkonto: Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bes. Grundpr. 16 Pfg., außerh. 20 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. u. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstufstellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. u. Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. u. In Konfuzfällen od. wenn gerichtl. Betreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor G. d. f. für den lokalen Teil verantwortl. Karl E. H. Flum in Wildbad



Nummer 296

Februar 179

Wildbad, Freitag, den 18. Dezember 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Die Große Koalition gescheitert

Berlin, 17. Dez. Nach Schluß der Reichstags-Sitzung trafen gestern abend die Fraktionen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokraten zusammen, um zu dem abgedänderten Einigungsplan des Abg. Dr. Koch (Dem.), der den sozialdemokratischen Forderungen noch weiter entgegenkommt, Stellung zu nehmen. Während die beiden ersteren Fraktionen keine Einwendungen gegen die Richtlinien erhoben, sah die sozialdemokratische Fraktion den Beschluß, die bisher geführten Verhandlungen haben keine geeignete Grundlage für die Bildung einer großen Koalition ergeben. Die große Koalition ist damit gescheitert und Dr. Koch wird den Antrag der Kabinettsbildung an den Reichspräsidenten zurückgeben.

„Herd und Heimat des Rechts“?

Als im Herbst 1918 die Pfalz von den Franzosen besetzt wurde, verkündete ein Aufruf des Oberbefehlshabers der 8. Armee den wackeren Pfälzern, Frankreich sei „Herd und Heimat des Rechts“.

Was für ein „Recht“? Im Verhandlungsaal des französischen Kriegsgerichts in Landau steht ein Marsstandbild geschmückt mit der „Tricolore“, der dreifarbigen französischen Nationalflagge, welche die stolzen Worte trägt: „Für Vaterland und Ruhm“.

Also ist für den Franzosen das Recht nichts anderes als die Gewalt, wie sie im Heer verkörpert ist. Kein Wunder, daß in dem berühmten Weinger Prozeß der Staatsanwalt den Richtern zurufen konnte: „Meine Herren, wenn Sie sich jetzt ins Beratungszimmer zurückziehen, dann denken Sie daran, daß Sie keine Richter, sondern Offiziere sind!“

Das soll ja bald anders werden... Wenn's wahr ist! In den uns versprochenen „Rückwirkungen von Locarno“ steht auch etwas von der Verminderung der Drohdemonstrationen, d. h. der Verordnungen der „Ire“ (Interalliierten Rheinlandskommission), die es in dieser kurzen Zeit zu einem stattlichen Band mit 307 Nummern gebracht hat. Dort steht auch etwas von der Einschränkung der Militärgerichtsbarkeit, die wieder ihre „natürliche Zuständigkeit“ erhalten, d. h. sich nur auf die Fälle beschränken soll, welche im Rheinlandsabkommen vertragsmäßig vorgesehen sind, also nur auf Verbrechen und Vergehen, die gegen Personen oder Eigentum der verbündeten Streitkräfte begangen worden sind.

Auch so ist das Rheinland immer noch sehr übel daran. Wird doch nur — den günstigsten Fall vorausgesetzt — der Kreis der militärgerichtlichen Zuständigkeit eingeschränkt. Der Geist bleibt. Auch die Methode bleibt, die der amerikanische General Allen in seinem Buch „Mein Rheinland-Tagbuch“ mit den Worten verurteilt hat: „Ich verabscheue diese französische Politik, die den Rechtsstandpunkt, Treu und Glauben dem politischen Bedarf zum Opfer bringt.“

Man lese nur das jüngst erschienene Dezemberheft der bekannten „Süddeutschen Monatshefte“, wo ein Ungenannter (wohl ein Pfälzer) aus amtlichen Quellen die „Französische Militärjustiz und Militärpolizei im besetzten Gebiet“ darstellt. Wer fühlte da nicht innigstes Mitleid mit unseren Brüdern und Schwestern am Rhein? Alle Schikanen, die ihnen angetan wurden und werden, verfließen hinter der „Rechtsschande“, unter denen sie namenlos leiden. Und, was wir heute davon hören, ist wohl nur ein bescheidener Bruchteil des grenzenlosen Jammers. Laßt einmal diese Schergen einer ebenso rohen wie feigen Gewalt vom Rhein verschwinden! Dann erst wird die volle Wahrheit an das Tageslicht der Öffentlichkeit sich hervormagen, und die Geschichte wird alle Hände voll haben, um jene gemeinsten Nichtswürdigkeiten festzuhalten.

Da waren wir „Barbaren“, denen die abscheulichsten Greuelthaten angedichtet wurden, vor fünfzig und mehr Jahren doch erheblich besser als die „grande nation“, die an der Spitze der Zivilisation marschieren will. Auch wir mußten, um die rechtzeitige Zahlung der Kriegsschuldung zu sichern, französisches Gebiet besetzen. Aber wie machten wir es? Die am 16. März 1871 in Rouen abgeschlossene „Konvention“ gab grundsätzlich den Landesbehörden die volle Gebietshoheit zurück. Der Oberbefehlshaber des deutschen Besatzungsheers, General Manteuffel, war in der Achtung vor der Gerichtshoheit des Landes so weit gegangen, daß er Zivilstrafen, die deutsche Soldaten menschenlich ermordet hatten, den französischen Schwurgerichten zur Verfolgung und Aburteilung überließ. Freilich machte Bismarck dabei keine guten Erfahrungen. Die Ränder wurden freigesprochen, so daß er zu der Erkenntnis kam, daß einem Deutschen von einem französischen Richter nie Gerechtigkeit widerfahren werde. Und dennoch unser Edeimut!

Doch Schluß! Aber wiederum mit einem Wort Allens: „Europa wird niemals den wahren Frieden genießen, solange Frankreich das Rheinland besetzt hält.“ W. H.

Tagespiegel

Reichstagsaba. Koch hat dem Reichspräsidenten mitgeteilt, daß seine Bemühungen gescheitert seien, die große Koalition sei zur Zeit nicht möglich. Der Reichspräsident dankte dem Abgeordneten; die Arbeit habe wenigstens zur Klärung der politischen Lage beigetragen.

Da keine Aussicht ist, daß in den nächsten zwei Tagen eine Erklärung erfolgen kann, hat sich der Reichstag bis 12. Januar vertagt.

In Paris hatte der neue deutsche Kommissar der Rheinlandkommission Fehr. Langwerth v. Simmern Besprechungen mit Briand, dem Kriegsminister Poincaré und dem Vorsitzenden des Volksherrats, Jules Cambon, über die „Rückwirkungen“.

Die Königin-Mutter Margherita von Italien ist in ihrer Villa in Bordighera schwer an Grippe erkrankt. — Die Königin, eine Prinzessin von Savoyen, steht im 75. Lebensjahr.

Das englische Unterhaus hat die Industrieschutzsölle in dritter Lesung angenommen.

Nach einer Meldung aus Fez trifft Abd el Krim Vorbereitungen für einen Feldzug im Frühjahr.

Das Reichsarbeitsministerium über die soziale Fürsorge

Dem Reichstoge ist eine Denkschrift des Reichsarbeitsministeriums über die Sozialversicherung 1924/25 zugegangen. In der Denkschrift wird festgestellt, daß der Gesamtaufwand in der Sozialversicherung im Jahre 1913 sich auf 1,131 Millionen belief, im Jahre 1924 auf 2,016 Millionen und im Jahre 1925 auf 2,343 Millionen.

Bei der Krankenversicherung waren im Jahresdurchschnitt versichert: 1913 14,4 Millionen, 1922 20 Millionen und 1924 etwa 19 Millionen Personen. Das Beitragsaufkommen für 1924 wird auf rund 961 Millionen Mark geschätzt. Der für 1924 geschätzte Gesamtaufwand bei den Krankenkassen von 750 Millionen Mark ist weit überschritten worden.

Der Anteil des Reiches an der Kosten der Familienwochenhilfe betrug 1924 rund 10 Millionen und wird 1925 auf rund 20 Millionen Mark steigen.

In der Invalidenversicherung wurden im laufenden Jahr an Invaliden 1 600 000 gegen 1 030 000 im Jahre 1913 versorgt, an Witwen 200 000 gegen 120 000 im Jahre 1913 und an Waisen 1 300 000 gegen 40 000 im Jahre 1913. Im Jahre 1924 hatte die Invalidenversicherung bei 612 000 000 Beitragswochen eine Einnahme von 360 Millionen Mark, im Jahre 1913 bei 814 000 000 Beitragswochen eine Einnahme von 290 Millionen Mark. Die Beitragseinnahme ist also ungefähr so hoch wie die Beitragseinnahme und der Zinsersatz 1913 zusammen. Für 1925 wird eine Gesamtbeitragseinnahme von 525 Millionen angenommen. Der Reichszuschuß zur Invalidenversicherung betrug 1924 rund 100 Millionen und wird im laufenden Jahre auf 150 bis 155 Millionen steigen. Die Ausgaben für Renten betragen im Jahre 1924 ohne Reichszuschuß 257 Millionen Mark, einschließlich der anderen Leistungen ergab sich eine Gesamtausgabe von 310 Millionen. Im Jahre 1925 wird nach dem bisherigen Stande ein Rentenaufwand von 370 Millionen erwartet.

Die Denkschrift stellt dann fest, daß bei den Invalidenrenten der Beharrungszustand noch nicht erreicht sei. Die Zahl der neuen Invalidenrenten übersteigt die der weggefallenen zurzeit noch um 140 000 bis 150 000 im Jahre.

Bei der Angestelltenversicherung waren am 1. Oktober 1925 insgesamt 77 133 Renten im Lauf. Am 1. Januar 1924 betrug die Zahl noch 45 285, am 1. Januar 1921 25 771. Zurzeit werden im Monat rund 1600 Ruhegelder bewilligt. Das Jahr 1932 wird mit 90 000 Empfängern von Ruhegeld und mit insgesamt 180 000 Rentenempfängern rechnen müssen. Die Beiträge sind im Durchschnitt um 2 Mark höher als im Jahre 1924, bleiben aber im allgemeinen hinter den Beiträgen der Vorkriegszeit zurück. Für das Jahr 1925 wird eine Beitragseinnahme von etwa 175 Millionen erwartet. Die Ausgaben für Rente, Heilverfahren, Verwaltung usw., die im Jahre 1924 rund 30 Millionen betragen, werden in diesem Jahre auf 67 Millionen und im Jahre 1926 auf 100 Millionen steigen. Die Angestelltenversicherung habe, so wird weiter ausgeführt, schon bisher dem vorbeugenden Heilverfahren besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Im Jahre 1924 wurden von 40 000 Anträgen rund 24 000 bewilligt.

Die Unfallversicherung umfaßt 780 000 gewerbliche Betriebe mit 9,4 Millionen Versicherten und 4,5 Millionen landwirtschaftliche Betriebe mit 14 Millionen Versicherten, außerdem noch Betriebe des Reichs, der Länder und Gemeinden mit etwa 900 000 Versicherten. Im Lauf sind zurzeit rund 600 000 Verletzte rentenlos und rund 120 000 Renten für Hinterbliebene. Im Jahr 1913

betragen die Kosten der Unfallversicherung insgesamt 225 Millionen Mark, im Lauf 1924 waren es 150,4 Millionen. Für 1925 wird der Gesamtaufwand auf 191,6 Millionen Reichsmark geschätzt.

Zuletzt folgen dann noch einige Angaben über die knappschaffliche Versicherung. Die Pensionskasse umfaßt Mitte 1925 rund 700 000 Mitglieder. Die Knappschaffliche Krankenversicherung hat rund 800 000 Mitglieder. Für das Jahr 1925 zählt der Reichs-Knappschaffsverein 95 000 invalide Bergleute.

Neue Nachrichten

Anschlag gegen Dr. Stresemann?

Berlin, 17. Dez. Die „Post. Ztg.“ berichtet, ein Arbeiter und ein Bürogehilfe der Siemens-Werke seien unter der Beschuldigung, einen Anschlag gegen den Reichsminister Dr. Stresemann geplant zu haben, in Berlin verhaftet worden.

Der eine der Verhafteten, namens Kaldorff, ist, wie das Blatt weiter meldet, der Sohn eines höheren Beamten. Er war früher Student und ist jetzt als Arbeiter bei Siemens tätig. Politisch gehört er der völkischen Richtung an. Der zweite Verhaftete namens Lorenz, Sohn eines Oberstudienrats, bezeichnet sich als deutschnational. Wegen Geisteskrankheit war er schon verschiedene Male in einer Heilanstalt untergebracht. Ein Dritter, ein Maschinen-schlosser, werde noch gesucht. Der Plan kam dadurch an den Tag, daß Kaldorff und Lorenz sich an einen Rechtsanwalt in München, der früher der völkischen Partei angehörte, wandten, um Mittel zur Durchführung des Plans zu erhalten. Der Rechtsanwalt erstattete aber Anzeige beim Polizeipräsidium in Berlin.

Die Stresemann nahestehende „Tägl. Rundschau“ schreibt, es seien schon wiederholt Anschläge gegen Stresemann versucht worden, so nach der Ermordung Rathenaus; kurz vor der Abreise nach Locarno sei Stresemann durch Privatpersonen in Berlin und München darauf aufmerksam gemacht worden, daß eine „Verschwörung“ gegen ihn bestehe. Verschärfte Wachsamkeit und besondere Schutzmaßnahmen haben die Ausführung des Planes verhindert.

Die B. Z. berichtet, Kaldorff habe in dem Brief an den Münchner Rechtsanwalt behauptet, daß mit ihm noch zwei Offiziere bereit seien, den Stresemann-Verwesemern zu helfen. Ein Flugzeug (zur Flucht nach der Tat) stehe zur Verfügung.

Rosslandsbeihilfen auch für Reichsarbeiter

Berlin, 17. Dez. Heute früh fanden im Reichsfinanzministerium Verhandlungen wegen der Ausdehnung der Rosslandsbeihilfen, die der Reichstag für die Beamten beschlossen hat, auf die Reichsarbeiter statt.

Keine Lohnerhöhung im Buchdruckergewerbe

Berlin, 17. Dez. Der Deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Das im Deutschen Buchdruckeramt vorgesehene zentrale Schlichtungsamt lehnte durch einen Schiedspruch den Arbeitnehmerantrag auf Lohnerhöhung unter Hinweis auf die schwierige Lage der Gesamtwirtschaft ab.

Böse Rückwirkung

Köln, 17. Dez. Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, wird die pfälzische Stadt Zweibrücken, die bisher eine Besatzung von 500 Mann hatte (die alte Besatzung ist nach Frankreich abgerückt), nunmehr eine neue Besatzung von 2200 Mann erhalten.

Daumer Finanzminister — Neue Schwierigkeiten des Kabinetts Briand

Paris, 17. Dez. Senator Paul Daumer wurde gestern abend zum Finanzminister ernannt. Die Linke ist aber entschieden gegen Daumer, der stark rechts gerichtet ist. Briand hat alles auf, um eine neue Krise zu verhindern, indem er vor den Beratungen der Ausschüsse den Abgeordneten dringend nahelegte, das öffentliche Interesse den Parteiinteressen voranzustellen. Doch glaubt man allgemein, daß in nächster Zeit schon das ganze Kabinett in eine entscheidende Krise geraten werde. Die Sozialisten, die Radikalsozialisten und die Republikanischen Sozialisten werden gemeinsam einen Finanzplan ausarbeiten, wodurch der Reformentwurf der Regierung kassiert wird.

Moskaus Umtriebe in Indien

London, 17. Dez. Die britische Regierung veröffentlicht einen Bericht über die Lage in Indien im Jahr 1924/25, in dem es u. a. heißt, die kommunistischen Umtriebe seien ausgegeben worden angeblich zugunsten der Ermüdung nationaler Bestrebungen unter den einzelnen indischen Rassen. Dies zeige, daß die alten Absichten Moskaus in einer neuen und gefährlichen Gestalt wieder aufgenommen wurden. Höhere russische Beamte haben öffentlich angekündigt, es sei das Ziel Rußlands, eine Revolution im Osten herbeizuführen, um die britische Macht zu zerstören.



Ein Spion, der sich selbst anzeigt

München, 17. Dez. Vom Strafgericht München wurde der frühere Oberfeldwebel eines Pionierbataillons, Joseph Beimel, wegen Verrats militärischer Geheimnisse unter Zustimmung seiner Umstände zu 3 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt. Er hatte über sein Handeln nach der Tat Reue empfunden und die Anzeige selbst erstattet. Die Beschlußfassung über die Bewilligung einer Bewährungsfrist wurde ausgesetzt.

Die Rofful-Entscheidung des Völkerbunds

Genf, 17. Dez. Gestern abend 6.20 Uhr verkündete der Völkerbundrat seine Entscheidung in der Roffulfrage. Die türkische Vertretung war nicht anwesend. Die Entscheidung ist, wie vom Völkerbund nicht anders zu erwarten war, zu Gunsten Englands ausgefallen, dem das Roffulgebiet in dem Umfang, wie er auf der Brüsseler Tagung ausgemacht wurde, zugesprochen wird. Es wird verlangt, daß ein Handelsabkommen getroffen werde zur Erleichterung des Handelsverkehrs zwischen der Türkei und dem Persischen Meerbusen. Der türkische Außenminister Ruchdi Tewfik Bey hatte brieflich festgestellt, daß der Völkerbundrat den türkischen Vermittlungsvorschlägen niemals Folge gegeben und niemals eine vermittelnde Tätigkeit geübt habe. Die türkische Regierung erklärte unter diesen Umständen den neuen „Vorschlag“ des Völkerbunds für null und nichtig; die türkischen Hoheitsrechte auf Rofful bleiben dadurch unberührt. (Der Versuch des Völkerbunds, die Verantwortung auf den Haager Schiedsgerichtshof abzuwälzen, war bekanntlich vom Haager Gericht durchkreuzt worden, das erklärte, der Völkerbundrat sei für eine Entscheidung im Roffulstreit zuständig, sie müsse allerdings einstimmig gefaßt werden. Der Gerichtshof mag sich dabei der stillen Hoffnung hingeben haben, daß unter den 10 Völkerbundsmitgliedern doch vielleicht einer sein könnte, der sich eine eigene Meinung bewahrt. Nach dem amtlichen Genfer Bericht ist dies nicht der Fall. Die „Entscheidung“ wurde einstimmig gefaßt und auch der Berichterstatter, der Schwede Linden, stimmte dafür.) Der englische Kolonialminister Amery sprach dem Völkerbundrat den Dank Englands für die Entscheidung aus. Tewfik Bey erhebt in den Blättern scharfen Einspruch gegen den Spruch des Rats, den die Türkei niemals annehmen werde.

Der Italienische Industrieverband schließt sich dem Faschismus an

Rom, 17. Dez. Der Allgemeine Industrieverband beschloß sich dem Faschismus anzuschließen. Er wird sich in Zukunft faschistischer Allgemeiner Verband der italienischen Industrie nennen. Er wird von nun auch einen Vertreter im Großen faschistischen Rat haben.

Deutscher Reichstag

Senkung der Lohnsteuer

Berlin, 17. Dezember.

137. Sitzung. Das Haus fährt fort in der Beratung des Gesetzentwurfs betr. Senkung der Lohnsteuer. Danach wird, wie bekannt, die Einkommensteuer nicht festgesetzt, wenn die Einnahmen des Steuerpflichtigen weniger als 1300 Mark im Jahr betragen. Dieser steuerfreie Betrag erhöht sich noch für die Ehefrau und das erste Kind um je 100, für das zweite um 180, das dritte um 360, das vierte um 540 und das fünfte und jedes folgende Kind um je 720 Mark im Jahr. Bei der eigentlichen Lohnsteuer bleiben bei der Regierungsvorlage vom Arbeitslohn steuerfrei jährlich 1200 Mark. Diesen Betrag hat der Ausschuss durch die Bestimmung erhöht, daß für die Ehefrau und für jedes minderjährige Kind außerdem je 10 Prozent des Arbeitslohns freibleiben, der 1200 Mark jährlich übersteigt, mindestens aber 120 Mark für die Ehefrau, 120 für das erste Kind, 240 für das zweite, 480 für das dritte, 720 für das vierte und je 960 Mark für das fünfte und jedes folgende Kind.

Staatssekretär Popitz vom Reichsfinanzministerium erklärt namens der Regierung deren Einverständnis mit den Ausschusshandlungen. Weitergehenden Anträgen könne sie jedoch nicht zustimmen.

Abg. Dr. Berete (Deutschnat.) verlangt, da angesichts der Regierungserklärung weitergehende Anträge aussichtslos seien, wenigstens steuerliche Erleichterungen für die kinderreichen Familien und stellt einen entsprechenden über den Ausschusshandlungen hinausgehenden Antrag. Nach kurzer weiterer Aussprache wird der Antrag Horlacher dem Steueraussschuß überwiesen und die Vorlage im

Sein erster Erfolg

Kriminalroman von Walter Kabel

(Nachdruck verboten.)

„Jawohl, Herr Staatsanwalt — und auch die Zeit, um die der Mord geschah, steht fest: Als der Baron von Berg zum zweitenmal gegen 11 Uhr sich durch den Laufburschen anmelden ließ, hat Herr Friedrichs zweifellos noch gelebt. Als jener Herr von Berg dann nach wenigen Minuten, wie der Portier ausgesagt hat, das Gebäude verließ, hat niemand mehr den Bankier lebend gesehen. Der Baron ist der Täter — und die Tat wurde gegen 11 Uhr begangen.“

Der Kommissar schaute sich selbstzufrieden im Kreise um: als er aber das Gesicht Dr. Werres sah, wandte er sich ärgerlich ab, da um den Mund seines „Schülers“ ein unangenehmes, ironisches Lächeln spielte.

„Und welche Maßnahmen haben Sie weiter getroffen, Herr Kommissar?“ fragte der Staatsanwalt.

„Ich habe natürlich sofort durch den Kriminalbeamten Behrent an das Polizeipräsidium telephonieren lassen. Zurzeit sind alle verfügbaren Beamten auf der Suche nach diesem Baron von Berg, außerdem werden auch die Bahnhöfe bereits überwacht und auch nach dem Hotel Deutsches geschickt.“ Wieder nickte der Staatsanwalt zustimmend. Dann wandte er sich an den Arzt.

„Aun und Sie, Herr Doktor? Was fanden Sie Bemerkenswertes an dem Toten?“

„Der tödliche Stich“, — sagte dieser auseinander, — „ist mit großer Gewalt ausgeführt, hat das Herz getroffen und völlig durchbohrt. Der Stichkanal verläuft sich derart, daß anzunehmen ist, daß der Bankier den Todesstoß im Stehen erhalten hat. Der Tod muß nach wenigen Minuten eingetreten sein. Weitere Verletzungen weist der Körper, — soweit ich bei dieser oberflächlichen Untersuchung übersehen konnte, nicht auf.“

„Sie irren, Herr Doktor“, erklang da plötzlich eine ruhige Stimme. Die Anwesenden schauten überrascht auf Werres

Der Fassung des Ausschusses in 2. und 3. Lesung angenommen, ebenso eine Entschädigung zugunsten der kinderreichen Familien.

Die dritte Lesung des Reichshaushalts wird alsdann beim Haushalt des Reichsernährungsministeriums fortgesetzt, in deren Verlauf von verschiedenen Seiten weitgehendste Berücksichtigung der Landwirtschaft, die am meisten unter dem Steuerdruck leide, gefordert wird. U. a. befristeter Abg. Hemter (Deutschnat.) einen Antrag auf Schaffung eines Rahmengesetzes für die Ausbildung landwirtschaftlicher Gutsbeamten, worauf ein Regierungsvertreter erklärt, daß die Regierung bereit sei, mit den Vorarbeiten für ein solches zu beginnen.

138. Sitzung. Auf der L.-D. steht zunächst das Gesetz über die Ausfuhr von Kunstwerken. Die Genehmigung zur Ausfuhr deutscher Kunstbesitzes ist von der Zustimmung eines Sachverständigenausschusses abhängig. Diese Bestimmung soll nach der Vorlage bis zum 31. Dezember 1927 verlängert werden.

Die Vorlage wird darauf in allen drei Lesungen angenommen.

Auf der L.-D. steht dann der Gesetzentwurf betr. Teilung der Landesversicherungsanstalt Schlesien und Errichtung einer Versicherungsanstalt für die Provinz Oberschlesien. Der Soziale Ausschuss hat die Vorlage abgelehnt. Abg. Ullig (Z.) beantragt Rückverweisung der Vorlage an den Ausschuss, da noch mehr Material zur Beurteilung der wichtigen Frage beigebracht werden müsse.

Die Abg. von Rheinbaben (D.B.) und von Richtigosen (Deutschnat.) widersprechen der Rückverweisung. Die Angelegenheit müsse am 1. Januar entschieden sein.

Für die Rückverweisung stimmen das Zentrum, die Sozialdemokraten und die Demokraten. Da die Abstimmung zweifelhaft bleibt, muß Auszählung erfolgen. Der Hammersprung ergibt, daß 130 Abgeordnete für die Rückverweisung und 108 dagegen sind. Das Haus ist also nicht beschlußfähig. Eine neue Sitzung findet fünf Minuten später statt.

In der neuen Sitzung wird nochmals über den Antrag der Rückverweisung abgestimmt. Abg. Stöhr bezweifelt die Beschlußfähigkeit. Die Anwesenheitsziffer wird durch Karten festgestellt.

Es wird die Anwesenheit von 303 Abgeordneten festgestellt. Das Haus ist also beschlußfähig. Entsprechend dem Antrag Ullig (Z.) wird die Vorlage an den Ausschuss zurückverwiesen.

Darauf wird die 3. Lesung des Reichshaushaltsplanes beim Reichsminister für Ernährung fortgesetzt. Abg. Hörnle (Komm.) fordert den Achtfundentag auch für die Landwirtschaft.

Abg. Renner-Hannover (Wirtschaftl. Ber.) wirft dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht vor, er habe die Bauern dazu verführt, Wechsel zu unterschreiben. Solche kurzfristige Kredite seien unheilvoll, ebenso die hoch verzinslichen Auslandskredite. Die Landwirtschaft brauche langfristige Dünger- und Saatgutskredite. Der Redner bespricht Mißstände im Steuerwesen. Ein Landwirt habe nicht weniger als 78 Steuererklärungen im Jahr abzugeben. (Hört, hört.)

Der Gesetzentwurf über die Verlängerung der Tätigkeit der Reichsgetreidestelle wird dem Ausschuss überwiesen.

Ein Gesetzentwurf zur Verlängerung der Zulassungsfrist für Weine bis zum 31. März 1926 wird angenommen.

Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung am 12. Januar abzuhalten. Das Haus tritt dem Vorschlag des Präsidenten bei.

Strefemann als Staatsmann und Anwalt des Weltgewissens.

Unter diesem Titel veröffentlicht Graf Reventlow eine Schrift, in der er die Politik von Dr. Strefemann als Reichstanzler und als Außenminister an der Hand der politischen Ereignisse der letzten 2½ Jahre einer kritischen Beleuchtung unterzieht. In nationalen Kreisen wird oft die Frage aufgeworfen, wie ein nationaler Politiker, der doch Strefemann sein will, die bisherige Erfüllungspolitik fortsetzen, ja durch den Pakt von Locarno geradezu krönen könne, da ja doch die Nationaldenkenden in dieser Politik eine Preisgabe der deutschen Interessen an die Entente und an das internationale Weltkapital erblicken. Ob denn Strefemann blind gegen diese Gefahren sei? Demgegen-

über erbringt Reventlow den Nachweis, daß Strefemann gar nicht im gewöhnlichen Sinne national eingestellt sei, sondern daß er seiner ganzen Vergangenheit und seinem Beruf nach international denke und bewußt das Ziel verfolge, die deutsche Wirtschaft und damit den deutschen Staat dem internationalen Weltkapital einzugliedern und zu unterwerfen. Aus dem Deutschen Reich und Staat soll eine Arbeitskolonie des internationalen Kapitalismus gemacht werden. Für harmlose Gemüter drückt er das so aus: Deutschland sei, um wieder in die Höhe zu kommen, auf die Hilfe des internationalen Judentums angewiesen; mit Recht sagen dagegen die Bölkischen, daß die Gesundung des deutschen Volks nur aus der eigenen Kraft erfolgen könne, und daß man dem internationalen Weltkapital nicht die Uneigennützigkeit zutrauen dürfe, daß es uns helfen wolle ohne Hintergedanken, ohne an das eigene Geschäft, die Ausbeutung des deutschen Volkes, zu denken. Reventlow verfolgt nun im einzelnen, wie Strefemann als Ruhrkämpfer, als Prophet der „Bibel der Wirtschaft“, wie man die Dawesgesetze in Amerika nennt, als Locarnist diese Grundgedanken zu verwirklichen bemüht war, und zwar mit Erfolg.

Es ist erschütternd, zu lesen, wie Strefemann beim Ruhrerbruch der Franzosen mit begeisterten Worten zum passiven Widerstand, dem Kampfmittel der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung, aufrief, „ganz Deutschland müsse ein einziges Irland werden und das Recht müsse gegenüber der Gewalt siegen“, um darnach von einer Demoralisierung des Volkes zu reden und als Reichstanzler den passiven Widerstand zu liquidieren. Erschütternd deshalb, weil Strefemann nach Reventlows Ansicht nicht trügerischen Illusionen nachjagte, sondern bewußt durch den Zusammenbruch des Widerstands und der Wirtschaft das deutsche Volk, vor allem die Vertreter der deutschen Wirtschaft, reif machte für die wirtschaftliche Unterwerfung unter die Dawesgesetze und für die endgültige Verflavung durch den Vertrag von Locarno.

Wie die Dawesgesetze zustande kamen, ist ja wohl noch in allgemeiner Erinnerung. Welche Rolle Strefemann dabei gespielt hat, das mögen namentlich die Anhänger Strefemanns bei Reventlow nachlesen, weil er dabei Methoden angewandt hat, die nicht als loyal bezeichnet werden können. Dasselbe Schauspiel erlebten wir eben beim Sicherheitspakt, den er ohne Wissen des Reichstags einführte und mit einer Beharrlichkeit verfolgt und schließlich durchgesetzt hat, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Nachdem der Locarno-Vertrag im Reichstag mit einfacher Mehrheit angenommen ist, wird die Erklärung über ihn erst recht entbrennen, weil er nicht mit der erforderlichen Mehrheit angenommen worden ist. Darum möge jeder, dem die Sorge um unsere und unserer Kinder Zukunft auf der Seele brennt, mit Hilfe von Reventlows Schrift den Geist, der zu den Dawesgesetzen und nach Locarno geführt hat, erfassen. Wir fürchten, daß er ihm als ein böser Geist erscheinen wird.

Württemberg

Stuttgart, 17. Dez. Vom Landtag. Die Abg. Th. Fischer und Baumgärtner (Bürgerp. u. Landb.) haben im Landtag eine Anfrage eingebracht, ob das Staatsministerium bereit sei, mit Rücksicht auf die Wirtschaftslage Maßnahmen zur äußersten Einschränkung des Faschingstreibens anzuordnen.

Die deutschösterreichischen Abgeordneten haben im Hinblick auf die Volksnot die Anfrage gestellt, ob die Raaktänze, die nach Zeitungsberichten immer noch in Stuttgart stattfinden, weiterhin gebudelt werden sollen.

Ludendorff in Stuttgart. Am 13. Dezember wurde in Stuttgart in Gegenwart der Generale Ludendorff und Keeler, Leiter der Kommandeure des Reichsverbands des deutschösterreichischen Offiziersbunds, im Landesverband Württemberg des DVO. gegründet. Geschäftsführender Kommandeur ist Major a. D. Zischer-Böblingen.

Todesfall. Im 77. Lebensjahr ist hier Geheimrat Kommerzienrat Karl Engelhorn — ein bekannter Name auf dem Gebiet des Buchhandels — gestorben. Er war früher

war vorgetreten und wiederholte: „Sie irren, Herr Doktor, der Leichnam zeigt doch noch weitere Spuren von Gewalttätigkeit.“

Er kniete nieder und bog die Ecken des Kragens am Hals des Ermordeten auseinander; und da hoben sich deutlich mehrere rote Flecken links und rechts der Kehle von der Haut ab. Der Arzt hatte sich schnell gebückt. Er rief dem Toten die Krawatte, die sich nicht gutwillig entfernen lassen wollte, auf, knöpfte den weißen Leinenkragen auf und betrachtete aufmerksam diese roten auffallenden Stellen.

„Zweifellos Strangulationsmerkmale“, sagte er, zu dem Staatsanwalt aufsehend. „Der Mörder muß ein außerordentlich kräftiger Mensch gewesen sein, denn die Flecken zeigen schon eine bläuliche Färbung. Die Kehle ist mit größter Gewalt zugedrückt worden.“

„Und von einem Mann, der an der linken Hand sehr spitze geschnittene Nägel trägt“, fuhr Werres leise fort. Der Arzt richtete sich auf.

„Woraus schließen Sie denn das?“ meinte er etwas verwundert.

„Bitte, Herr Doktor“, sagte Werres höflich, „wollen Sie sich einmal die roten Stellen auf ihre Anordnung hin genau prüfen. Sie sehen hier links der Kehle zwei sehr scharf ausgeprägte Flecken, während sich rechts und links nur ein einziger, aber wohl auch der deutlichste und größte Fleck zeigt; dieser eine hier auf der rechten Seite wurde durch den Daumen eingepreßt, während die beiden Flecken links von dem Zeige- und Mittelfinger hertrühen. Diese Anordnung ist aber nur möglich, wenn der Täter den Bankier mit der linken Hand zu erwürgen versucht hat.“

Werres demonstrierte den erstaunt zusehenden Herren das eben Ausgeführte an dem Toten selbst und legte seine linke Hand leicht um den Hals des Ermordeten, und es stimmte genau. — „Wäre der Bankier mit der rechten Hand gewürgt worden“, sagte Werres hinzu, „so müßten die Abdrücke der Finger gerade entgegengesetzt angeordnet sein.“

Der Staatsanwalt warf einen merkwardig fragenden Blick auf Werres, dann sagte er: „Und wie verhält es sich

mit den spitze geschnittenen Nägeln, Herr Doktor?“ — er suchte nach dem Namen — „Werres“, half ihm der Kommissar. „Ja, richtig. — also wie ist's damit, Herr Dr. Werres?“

„Sie sehen hier, Herr Staatsanwalt“ — und Werres beugte sich über den Toten, — „an dem oberen Rand der beiden linksseitigen Flecken zwei kaum erbsengroße, stärker gerötete Stellen und, wie ich den Herren ja bereits gezeigt habe, können diese stark geröteten Stellen nur von den sehr spitze geschnittenen Nägeln des Zeige- und Mittelfingers hertrühen, da sie ganz offenbar in ihrer gleichmäßigen Lage zu den sonstigen Einbrüchen der Finger nicht zufällige Abdrücke in der Haut sind.“

Der Arzt hatte sich wieder niedergesetzt und beschaute sich die fraglichen Stellen sehr genau.

„Es ist so, wie er Doktor Werres sagt“, meinte er dann kopfschüttelnd. „Ich habe allerdings diese höchst interessanten Merkmale vorher übersehen. Und — hier sehe ich auch zwei ganz feine blutunterlaufene Stellen, — sicher die Druckstellen der äußersten Spitzen der Fingernägel.“

„Da hätten wir ja einen Anhaltspunkt mehr gewonnen“, sagte der Staatsanwalt eifrig. „Wenn wir nur diesem Herrn Baron etwas genauer auf die Finger sehen könnten“, fuhr er mit feiner Ironie fort, — „ich glaube, wir würden diese spitze geschnittenen Nägel bei ihm vorfinden.“

Der Staatsanwalt schaute dabei wie fragend auf Werres als er wurde er von diesem eine Bestätigung; doch als Erwiderung auf diese halb an ihn gerichteten Worte huschte nur ein blühendes Lächeln über Werres sonst so leidenschaftslose Züge, — ein beinahe spöttisches Lächeln, das das Gesicht und den ganzen Menschen fast unsympathisch erscheinen ließ. Der Staatsanwalt runzelte die Stirn und wollte auffahren, aber er zwang sich zur Ruhe und, sich an den Arzt wendend fragte er: „Und wann meinen Sie, Herr Doktor, kann der Mord geschehen sein? Ist es vielleicht möglich, aus irgend welchen Anzeichen die Zeit genauer zu bestimmen?“

(Fortsetzung folgt.)

Vorsitzender des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler
und Vorsitzender des Deutschen Verlegervereins.

Verhaftungen. Die 45jährige Maurersehefrau Elisabeth Stehner und deren Schwester, die 39jährige Tagelöhnerin Anna Anna Schweiger, in Hochenheim bei Mannheim wohnhaft, haben in Stuttgarter Warenhäusern eine Reihe von Diebstählen verübt und konnten dieser Tage festgenommen werden. Beide Diebinnen sind vorbestraft. — Zwei Malergesellen, die in einem Stuttgarter Bortaufgeschäft Schmuckgegenstände im Wert von 6000 Mark verlaufen wollten, wurden in Haft genommen. Die Wertgegenstände stammen aus Diebstählen in Hamburg.

Verurteilung. Am 22. Oktober 1924 befand sich der Fahrlehrer der Auto-Landesfahrtschule, Ingenieur Hans Unfried mit einem Fahrlehrer, dem Wäcker Christoph Griesinger in Laichingen, auf der Fahrt nach Blaubeuren. In Sappingen wurden durch Verkettung widriger Umstände zwei ältere Frauen von dem Kraftwagen angefahren, die eine starb kurz darauf. Von der Anklage bezahlte die Tötung wurde Unfried durch Schöffengericht und Strafkammer Ulm freigesprochen. Auf eingelegte Revision der Staatsanwaltschaft hob das Reichsgericht das Urteil auf und verurteilte Unfried durch Schöffengericht an die Strafkammer Stuttgart. Diese erkannte auf eine Geldstrafe von 1200 Mark an Stelle einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen. Griesinger wurde freigesprochen.

Laletürkheim, 17. Dez. Rodelunfall. Gestern nachmittag vergnügten sich ein paar zurzeit erwerbslose junge Leute von Stuttgart auf der Rotenberger Steige mit Rodeln. Wohl infolge ungeschickter Steuerung geriet der Schlitten in den Abhanggraben, wobei dem einen Rodeler ein Unterarm unter dem Knie abgedrückt wurde. Der andere kam mit einer Kopfwunde davon.

Aus dem Lande

Heilbronn, 17. Dez. Der Kirchturm als Wohnung. Die katholische Kirchengemeinde hat an den Gemeinderat das Gesuch um ein Darlehen von 15 000 Mark zum Ausbau des Turmes gerichtet, nachdem ihr vom Bischöflichen Ordinariat nur erlaubt worden war, den Turm bis zur heutigen Höhe zu bauen, da die nötigen Gelder für den Weiterbau nicht nachweisbar vorhanden seien. In den Turm sollen 5 Zwei-Zimmerwohnungen in jedem Stock eingebaut werden. Die Wohnungskreditanstalt wurde um den üblichen Zuschuß (4000 M für die Wohnungseinheit) gebeten. Ebenso wurde auch der städtische Zuschuß von 2000 M für die Wohnungseinheit erbeten. Das Darlehen von 15 000 M soll in 6 Jahren rückzahlbar und zu 6 p. h. verzinslich sein. 10 000 M sollen eventuell als Bauzuschüsse für die Wohnungen gelten. Die Wohnungen werden luftig und die Bewohner dem Himmel näher sein als andere Sterbliche.

Omünd, 17. Dez. Aus dem Gemeinderat. Der Gemeinderat beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der vom Staat genehmigten Flußlaufverbesserung der Rems, durch die etwa 250 hiesige Arbeitslose für fünf Monate Arbeit finden. Die gegenwärtige Wirtschaftslage der hiesigen Industrie ist als trübselig zu bezeichnen. Alles hofft, daß wenigstens das Weihnachtsgeschäft noch in den nächsten Tagen einsetzt. Die Finanzlage der Stadt ist auch nicht rosig. Die Aufwertung des städtischen Altbesitzes wird nur, wenn es die wirtschaftliche Lage gestattet, über den Mindestsatz von 12,5 p. h. hinausgehen, für kleinere Aufwertungen ist im Haushaltsplan ein Betrag von 20 000 M zur sofortigen Auszahlung eingelegt.

Straßdorf O. Omünd, 17. Dez. Einbruch. Im hiesigen sog. Bergschloß wurde nachts eingebrochen und ziemlich viel Wolle, Zigarren und Zigaretten gestohlen. Nach den Spuren im Schnee kommen 3—4 Täter in Betracht.

Ellenberg O. Ellmangen, 17. Dez. Einbruch. Im Gasthaus zum Hirschen wurde nachts eingebrochen. Dem Dieb fielen über 700 M in die Hände. Ein erheblicher Teil des gestohlenen Geldes konnte wieder beigebracht und als Dieb ein 18jähriger Diensthilfe ermittelt werden.

Mariazell O. Oberndorf, 17. Dez. Brand. In dem schönen Anwesen des Bauern Ignaz Storz in den Maden brach Feuer aus, das durch einen starken Westwind angefaßt wurde und reiche Nahrung in den großen Futtervorräten fand. Durch beherztes Zugreifen unerfahrenen Männer konnte das Vieh und Teil des Inventars gerettet werden. Als Brandursache wird Kurzschluß vermutet.

Schweningen, 17. Dez. Unterschlagung. Der frühere Kassier des Musikvereins „Harmonie“, Jähringer, wurde wegen Unterschlagung von Vereinsgeldern zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vom Bodensee, 17. Dez. Seltene Wasservögel. Dieser Tage wurde in der Bregenser Bucht und bei Rorschach ein Zug von etwa hundert seltenen Wasservögeln mit weiß-bläulichem Gefieder und langen Schnäbeln beobachtet. Vermutlich waren es nordische Sumpfvögel, die von der Kälte nach südlicheren Ländern gedrängt wurden.

Von der bayerischen Grenze, 17. Dez. Weltumsegler. Von den beiden Weltumseglern Weinmüller und Schwegler, die vor einigen Monaten von Billingen aus eine Weltumsegelung antraten, ist Weinmüller wieder zurückgekehrt, da die Fahrt wegen der starken Vereisung der Donau unterbrochen werden mußte. Schwegler bleibt in Jugoslawien. Im Frühjahr werden beide die unterbrochene Reise fortsetzen.

lokales.

Wildbad, 18. Dez. 1925.

Wintersport-Film und Bad Wildbad. Anschauung! Dem Guten, dem Kulturfilm, gehört die Zukunft. Es genügt nicht mehr, in der Presse etwas über Bad Wildbad und seine Thermen wie schöne Lage zu lesen (— das muß zwar auch immer und immer wiederholt werden!) sondern die, die wir sommers oder winters in den Mauern, in den Bässern und auf den Schneefeldern Wildbads zu sehen wünschen, die müssen neben den Zeitungsberichten und -Anzeigen heutzutage etwas über Wildbad zu sehen bekommen. Auf diese gesteigerte Werbung können wir nicht mehr Verzicht leisten. Eine gute Anschauung ist so viel wert wie zwei gelese Zeitungsberichte. Bad Wildbad im Film! Man kann es nicht gerade als sehr vaterländisch bezeichnen, wenn Deutsche ihre sauer verdienten Reisegeelder z. B. den Italienern nachwerfen. Denen, die das deutsche Tirol schänden, seine Bewohner vergewaltigen in brutaler Weise, unsere Brüder gewaltsam hindern, ihren Kindern die deutsche Muttersprache zu lehren. Muß es denn überhaupt das Ausland sein?! Nein, und nochmals Nein! Unser Vaterland ist wahrhaftig schön. Wie viele kennen es denn?! Bleibt im Land, aber macht Reklame dafür. Wildbad im Film! Wildbad im Sommer und Wildbad im Winter.

Jetzt soll nun ein Schritt weitergegangen werden. Mit Bezug auf den Schwarzwald soll ein Wintersport-Film geschaffen werden. Für uns ist von besonderem Interesse der Abschnitt „Wildbad“. Der Film soll im 4. Abschnitt des Großfilms „Der Wintersport im Schwarzwald“ laufen, der unter dem Schlagwort „Mit dem Kurbelkasten durch den Schwarzwald“ nach Fertigstellung gedreht wird. Die 3 ersten Abschnitte sind fertig. Sie umfassen die Sommeraufnahmen.

Ingenieurt wird der neue Film durch den Regisseur Heinz Ulrich und von dem bekannten Spiel- und Sportfilm-Operateur Friz Kammerer aufgenommen. Zur Ausführung ist unbedingt nötig, daß sich alle Wintersportfreunde dafür einsetzen, nicht minder wie alle Hoteliers, Pensionsinhaber, Kaufleute und Handwerksmeister. Bekommen wir für den Film nicht genügend Geld zusammen, wird Bad Wildbad abfallen gegenüber den großen Summen, welche andere Plätze des Schwarzwaldes für die Filmwerbung aufgebracht haben. Dann haben wir eine Unterlassungssünde begangen, welche schwer auszumergen ist. Niemand ist ausgeschlossen seinen Anteil zu haben, aber niemand verlasse sich auf den berühmten Anderen, von dem man sagt „der kann besser etwas geben, wie ich!“ So bekommen wir die Fremden nicht nach Wildbad, was wir alle wünschen, was wir aber auch brauchen, denn der Winter wird wirtschaftlich recht säuerlich werden, und das Folgende noch mehr (Man lese nur z. B. den Dawesplan). Schon deswegen sollten wir uns rühren, und den Film helfen geldlich zu sichern. Jede Mark hilft. Für den Teil „Wildbad im Winter“ sind rund 500 Mark erforderlich. Erst die Hälfte ist zusammen. Die Stadtgemeinde hat gezeichnet. Nun ist die Reihe an den Privaten, an der Geschäftswelt, an den Vereinen, den Herren Hotelbesitzern usw. Man sollte aber auch nicht vergessen, daß das Wetter ausgenutzt werden muß.

Die Aufnahme-Firma: Ufa-Film-Wiesbaden hat sich einstweilen in Bad Wildbad in der Alten Linde niedergelassen. Dorthin sind auch alle Beträge zu leiten, die noch fehlen, das Werk zu sichern.

Nochmals: Bad Wildbad darf gegenüber den anderen Schwarzwaldplätzen nicht abfallen. Im Gegenteil, glänzen muß es. Auch Behörden können, soweit noch nicht geschehen, einen Betrag zeichnen.

Es wäre endlich vielleicht noch anzudeuten, daß eine Wildbader Besonderheit, die Fahdaubentrennen der Jugend, mit in den Film aufgenommen würde.

So mögen denn die Ausführungen auf fruchtbaren Boden fallen. Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied. Dr. Weidner.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Schwedische Ehrung für Oskar von Miller. Oskar von Miller, der Schöpfer des Deutschen Museums in München, wurde in Würdigung seiner bahnbrechenden Arbeiten auf dem Gebiet der Elektrotechnik zum auswärtigen Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Stockholm gewählt.

Die amerikanischen Flieger und Richtföhen. In dem vom jährlichen Kongreß der Flieger der amerikanischen Legion gefaßten Beschluß wird Deutschland zum beglückwünscht, daß es Richtföhen zum Nationalhelden auserkoren hat. Eine Abschrift dieses Beschlusses wurde an Hindenburg gesandt.

Gasvergiftung. In einer Haftzelle eines Kölner Polizeireviere wurden zwei Häftlinge tot gefunden, die in der Nacht vorher sinnlos betrunken eingeliefert worden waren. Es ist, d. h. einer der Häftlinge in der Trunkenheit an den Ofen getorkelt ist. Das Ofenrohr lag am Boden, und an den ausströmenden Kohlenagen waren beide erstickt.

Ein Mißverständnis. Am Landesheater in Stuttgart wurde mit außerordentlich großem Erfolg — das Stück wird immer vor ausverkauftem Hause gespielt — ein neues Drama „Reidhardt v. Snelienau“ von dem preussischen Regierungsrat Wolfgang von Gök erstmals aufgeführt. Auch der „Nieuwe Courant“ in Rotterdam berichtete über die Erstaufführung des Werks von Wolfgang von Gök.

Stadt und Land im Deutschen Reich. Bei der Volkszählung vom 16. Juni 1925 sind im Deutschen Reich ohne Saargebiet insgesamt 561 Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern ermittelt worden. Diese 561 Gemeinden, die ihrer Zahl nach nur 0,88 p. h. der Gesamtzahl der politischen Gemeinden (rund 63 000) ausmachen, umfassen 28,8 Millionen Einwohner oder 46,1 p. h. der gesamten Reichsbevölkerung. Allein auf die 45 deutschen Großstädte mit über 100 000 Einwohner entfallen 16,4 Millionen Einwohner oder 26,2 p. h. der Reichsbevölkerung. Es lebt sonach heute fast die Hälfte der gesamten Reichsbevölkerung in Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern und über ein Viertel der Reichsbevölkerung entfällt im besondern auf die Großstädte.

Nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung hatte die Stadt Dresden am 16. Juni d. J. eine ortsanwesende Bevölkerung von 607 160 Personen, die Wohnbevölkerung betrug 618 684. Dresden steht nun unter den deutschen Großstädten an sechster Stelle.

Die rückständigen Mieten in Berlin belaufen sich auf 5 1/2 Millionen Mark. Von beiläufig 30 000 Häusern gibt es im Durchschnitt kaum eines, in dem alle Wohnungsinhaber die Mieten pünktlich bezahlt haben. Alle frei werdenden Wohnungen in Berlin von 5 Zimmern aufwärts sollen ab 1. Januar der Beschlagsnahme durch die Wohnungsämter entzogen werden.

Umlegung der Erwerbslosenausgaben. Um die städt. Mehrausgaben für die Erwerbslosen zu decken, beschloß der Berliner Magistrat, die Tarife für Straßenbahn und Elektrizität zu erhöhen. Letztere sollen allein 4 Millionen mehr einbringen.

Kein Christbaumverbot in Südtirol. Das italienische Generalkonsulat in München erklärte im Auftrag der italienischen Regierung, die Meldung vom Verbot des deutschen Weihnachtsbaums bei den Weihnachtsfeiern in Bozen sei eine haltlose Erfindung. Unrichtig sei auch, daß das Denkmal des deutschen Dichters Walther von der Vogelweide in Bozen von seinem Platz entfernt werden solle. — So ganz „frei“ dürften die Meldungen doch wohl nicht erfunden sein, aber es ist nicht unwahrscheinlich, daß Mussolini den wohl von mehr untergeordneten Stellen kommenden Plan angefaßt der großen Erregung in Oesterreich und Deutschland abgelehnt hat. Auffallend ist immerhin, daß die seit mehreren Wochen umgehenden Meldungen über die Denkmalsentfernung jetzt erst „richtiggestellt“ werden.

Nach neuerer Meldung hat die italienische Regierung das Verbot des Christbaumverkaufs, das tatsächlich einige Tage in Bozen bestand, jetzt aufgehoben.

Schiffsuntergang. Kurz vor dem Einsaufen in den Kaiser-Wilhelm-Kanal stieß der Stettiner Dampfer „Ange Kunstmann“ mit einem dänischen Dampfer zusammen und sank.

Es ist nichts so fein gesponnen. Vor 22 Jahren war die 22jährige Telephonistin Josephine Haas aus Bamberg in der Nähe von Aschaffenburg, wo sie zu Besuch weilte, ermordet und beraubt worden. Der Täter ist nun ermittelt worden. Es ist der 1867 in Sachsen geborene Metzger Benno Umhöfer, der zur Zeit des Mordes in Aschaffenburg in Dienst stand und später nach Würzburg verzog. Auf Umhöfer hatte sich schon früher der Verdacht gelenkt, er konnte aber nicht überführt werden. Inzwischen haben sich aber die Beweise so gehäuft, daß er verhaftet wurde. Die der Haas geraubte goldene Uhr wurde im Abort des Gasthauses in Aschaffenburg gefunden, in dem Umhöfer bedienstet gewesen war.

Reichsbund

der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer
und Kriegerhinterbliebenen
Ortsgruppe Wildbad

Am Samstag, den 19. Dezember 1925 findet im
Saale des Hotel „Alte Linde“ unsere

Weihnachts-Feier

mit Konzert und Theateraufführung

statt, wozu unsere Mitglieder, sowie die verehrliche
Einwohnerschaft freundlichst eingeladen sind.

Eintritt für Mitglieder nebst einer Person frei.
Nichtmitglieder 50 Pfg.

Uns freundlichst zugedachte Gaben werden entgegen-
genommen in der Wilhelmsschule und bei Robert
Horkheimer, Rennbachstraße.

Die Ortsgruppenleitung.

NB. Der Reinertrag ist für Hinterbl. bestimmt.

Saalloffnung 7 Uhr.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Mäntel und Anzüge für Herren und Burschen zu bekannt billigen Preisen

Konfektionshaus **GLOBUS** Leopold Blum

Sonntag von 12 bis 6 Uhr geöffnet Westliche 38 Pforzheim Westliche 38 Sonntag von 12 bis 6 Uhr geöffnet

In meinen Total-Ausverkauf Knaben-Anzüge- u. Mäntel besonders billige Angebote

Handwritten signature

Rahma-buttergleich
MARGARINE

PHANKO
Pfannkuch
Für die
**Weihnachts-
Bäckerei**

Süddeutsches
**Weizenmehl
Spezial-0**
5 Pfund 1¹³/₁₆

Feinstes
Auszugsmehl
5 Pfund 1³⁸/₁₆

Allerfeinstes
Konfektmehl
in praktischen Hand-
tuchsäcken
5 Pfund 1⁷⁰/₁₆
10 Pfund 3³⁰/₁₆

Kokosfett
1 Pfd.-Tafel 70

Rußbutter
(Margarine)
1 Pfund 85

Schweineschmalz
ff. Tafelbutter

Pfannkuch

Am Montag, den 21. Dezember 1925, von nachmit-
tags 1—2 Uhr, werden im Hof der Kleinkinderschule
Christbäume,
pro Stück 30 und 40 Pfg., an die Besteller abgegeben.
Die Bestellausweise sind mitzubringen.
Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.
Wildbad, den 18. Dezember 1925. **Stadtspflege.**

Krieger- u. Mil.-Berein Wildbad.
Nach Beschluß der Generalversammlung vom 15. No-
vember ds. Js. wird bei der Weihnachtsfeier die frühere
Gabenverlosung wieder durchgeführt. Der Vereinsdiener
beginnt in den nächsten Tagen mit der Verteilung der Ein-
trittslacten (3 Stück pro Mitglied) und dem Einzug des
festgesetzten Beitrags zur Verlosung mit 3 M. Für diesen
Beitrag erhält jedes Mitglied 1 Gewinn und 3 Eintritts-
lacten. — Dem Verein zugedachte freiwillige Gaben wollen
dem Vereinsdiener beim Einzug des Beitrags angemeldet
werden.
Der Vorstand.

Gaswerk.
Der beste und billigste Brennstoff für den Hausbrand
und Zentralheizungen ist der
Gas-Rohr
der Zentner zu 1.50 Mk.
ab Gaswerk in bester Qualität. Abgabe in jeder Menge.
Lieferchein von der Stadtspflege.

PHANKO
Pfannkuch
Für die
**Weihnachts-
Bäckerei**

Rosinen
Korinthen
Sultaninen
Mandeln
Haselnußkerne
Kokosfloeden
Zitronat
Orangeat
Garantiert reinen
Bienenhonig
1 Pfd.-Glas 1³⁵/₁₆
Für
Hugelbrot
Feigen
Pflaumen
Birnschnitze
Mischobst

Pfannkuch

20 Prozent Rabatt
gewähren wir bei Ihren
Weihnachts-Einkäufen
in
Mäntel, Kostümen, Kleider, Blusen, Hüte etc.

handschuhe, beste Qualität u. Mk. 1.00 an
Stutzen, reine Wolle " 3.50 "
Gestrickte Kinderkleider u. aus Wollstoffen " 5.00 "
Gestrickte Kindermützen mit Schal " 2.00 "
Größte Auswahl in Kostümröcken " 5.50 "
Blusen " 3.50 "
Taschentücher " 0.10 "

Nur beste Qualitäten, versäumen Sie die selten günstige Einkaufsgelegenheit nicht
Modehaus A. & M. Altvater.

Die beste Arznei für Ihr Kind
in gesunden und kranken Tagen ist
Vitamin-Leberthran-Emulsion.
Der Organismus wird gekräftigt und widerstands-
fähig gegen Krankheiten gemacht.
A. & W. Schmit, Med.-Drogerie.

Dr. Weidner,
Zahnarzt,
praktiziert ab Montag
wieder von
11-12 u. 1/2-3-4 Uhr
Nach vollendetem Um-
bau Praxisräume im
Hotel Klumpp, König-
Karlsruhe.

Wegen Aufgabe
der Artikel
empfehle als passende
Weihnachtsgeschenke
zu billigem Preis:
Waschkleider,
alle Arten Schürzen,
Schlupfhosen,
in grau und blau Tricot,
Prinzehunterröcke,
Strümpfe.
Kein Laden!
Beria Neumann, Olgastr. 15.

Freibank.
Samstag morgen von 8 Uhr ab ist
fettes Rindfleisch
zu haben.

Wir empfehlen auf Weihnachten
gute u. billige Liköre:
Cherry-Brandy
Bergamotte
Nuß
Pfefferminz
Magenbitter
Deutschen Weinbrand (Cognac) Jakobi 1880
1 große Flasche Mk. 5.—
ferner
feinst. gebr. Kaffee (Festmischung)
in hübschen Geschenkdosen zu Mk. 2.80 und Mk. 5.—
sowie
la. Orangen, 10 und 15 Pfg. per Stück
Bananen, Trauben, Aepfel, Walnüsse, Hasel-
nüsse, Krachmandeln, Malagatrauben u. Feigen
Muskat-Datteln i. Karton ca. 400 gr. 1.20 Mk.
Grobmann's Delikatessen-Geschäft.

Das beste und schönste Geschenk sind
Trauben, das Pfund Mk. 1.15,
Orangen, 1 Stück 10, 15 20 Pfg.,
Feigen, 1 Pfund 50 Pfg.,
Aepfel, 1 Pfund 30 Pfg.,
Alkoholfreie Weine. Daran können sich Gesunde
und Kranke erlaben.
G. Faas.

Anfang Januar 1926 trifft ein Waggon
Unionbifetts
für mich ein zu dem bekannt billigen Preis. Nehme
noch Bestellungen entgegen.
G. Faas.

**2 tücht. Hausiererinnen
gesucht.**
Wo, sagt die Exped. ds. Bl.
Frische Eier,
10 Stück 1.82 Mk.,
Kalk-Eier,
10 Stück 1.65 Mk.,
Süß-Büchlinge,
Murgtärer Birnschnitze,
Bananen, Zitronen,
Trauben,
Sämtliche Backartikel,
Schinken u. Wurstwaren
im Aufschnitt,
Feinste Butter,
Allgäuer Handkäse,
Münster-Käse,
Emmentaler, ohne Rinde,
Schweizer-Käse,
Camembert.
Bender & Söhne,
Wildbad.

**Visitkarten
Glückwunschkarten**
liefert in kürzester Frist
die Buchdruckerei ds. Bl.

**Geflügel- und
Kaninchenzüchterverein**
Bad Wildbad
Zu der am Samstag, den 19. Dezember, abends 8 Uhr,
im Hotel Sonne stattfindenden
**Versammlung bezw. Besprechung der
Bezirks-Ausstellung in Neuenbürg**
am 16. und 17. Januar 1926
werden die Aussteller mit ihren Frauen eingeladen.
Anschließend gemütliches Beisammensein.

Sporthaus Hedga
— Stuttgart —
Niederlage Wildbad
bei Sigt,
Straubenbergstraße.
**Spezialgeschäft
für sämtl. Sportartikel**
**Winter-
Bekleidung**
Kompl. Ski-Ausrüstungen
sämtl. Erfaherteile billigt.

Massenmord!
„Rattin“ das beste Vernichtungsmittel der Welt geg. Ratten u. Mäuse.
Unschädlich für Haustiere
Unschädlich für Menschen.
Tötet nur Ratten und Mäuse, aber
in einer noch nicht dagewesenen
Weise.
Millionen von Privatpersonen u.
viele Behörden, Stadt. u. Staatl.
Verwaltungen haben sich von der
verheerenden Wirkung dieses vor-
züglichen Präparates überzeugt.
In tausenden von Fällen sind auf
den verschied. Gutshöfen, Schlacht-
höfen usw. in einer einz. Nacht
b. zu 150 Ratten zu Grunde gelang.
„Rattin“ räumt furchtbar unter den
Ratten auf und sind diese wie weg-
geblasen.
1 Dose nebst genauer Gebrauchs-
Anweisung und Garantieschein für
sicheren Erfolg Mk. 4.90, exkl. Porto
und Nachnahmegebühr.
**Westfälische
Desinfizier- und Ungeziefer-
Vernichtungs-Anstalt**
H. Meyer, Dortmund
Düppelstraße 26, Fernruf 3120

Aufruf!
Weihnachten steht vor der Tür. Für viele fällt auf
die Festfreude der Schatten banger Sorge um den notdürf-
tigen Lebensunterhalt. Am wehesten tut uns solche Not,
wenn sie eingelehrt ist bei den Opfern des Weltkriegs. Der
Bezirksausschuß des Landesvereins vom Roten Kreuz hat
darum heute beschlossen, den bedürftigsten Kriegsbeschädig-
ten bezw. den bedürftigsten Witwen und Waisen ge-
fallener Krieger des Bezirks eine Weihnachtsgabe zu er-
sammeln. Wen sollte es nicht drängen, trotz der allge-
meinen Not der Zeit opferbereit einzuspringen, wenn es gilt,
den ganz Bedürftigen unter den Kriegsbeschädigten und
insbesondere unter den Hinterbliebenen der für uns ge-
fallenen Brüder eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten.
Die öffentliche Fürsorge reicht hierzu nicht aus. Das Rote
Kreuz, das sich jederzeit für die Linderung der Kriegsnöte
einsetzt, läßt darum die herzliche Bitte ergeben:
Bezirksangehörige! Helfet alle mit, jedes nach
Vermögen, daß diesen Notleidenden auch eine
Freude werde! Gedenket unserer Gefallenen!
Helfet rasch und freudig! Das Gute trägt seinen
Lohn in sich.
Die Gaben bitten wir auf Konto No. 61 bei der
Oberamtsparkasse Neuenbürg unter der Zweckbezeichnung
„Weihnachtsfreude für Notleidende“ einzuzahlen bezw. zu
überweisen oder den Herren Ortsvorstehern zur Weiterlei-
tung zu übergeben. Auch die kleinste Gabe wird dankbar
entgegengenommen.
Im Auftrag des Bezirksvereins vom Roten Kreuz:
Oberamtmann Lempp.

Wintersport-Berein Wildbad.
Jugend-Abteilung
von 12—14 Jahren
(nur geübte Läufer).
Sonntag morgen 8¹/₂ Uhr: Auffahrt
Sommerberg. Grünhütte, Brotenu (Rast),
Wildsee. Rollwasser Abfahrt.
Schizug muß in tadelloser Ordnung
sein! — Rudsaßvesper!
Leitung: Prof. Steuerer. — Haug.

Deutscher Bauarbeiter-Verein.
Samstag abend 1/8 Uhr
General-Versammlung
in der Turnhalle (Bereinszimmer).
Um pünktliches Erscheinen wird gebeten, da das Lokal
um 10 Uhr geschlossen wird. **Der Vorstand.**
Gedenkt der hungernden Vögel